Wenn Sie

Aufbauung nöthig haben, so befragen Sie Ihren Arzt über

Stegmaier Porter

Wir brauen ihn speziell für Familiengebrauch, und um gegen billige Nachahmungen zu schützen, ist unser Name in jede Flasche eingeblasen. Probiert ihn heute. Abgezogen in kleinen und großen Flaschen. Reine Eßwaaren Etikette auf jedem Packet.

Scranton Telephone:
Alte's 'Phone, 456.
Neues 'Phone, 1533.

Wm. F. Kiesel,
Passage- Notariats- und Bank-Geschäft, Feuer-Versicherung.
[Etablirt 1859.]
515 Lackawanna Ave., Scranton, Pa.

Schiffskarten jeder Dampferlinie nach und von Europa und dem Orient.
Vermögen sowie Erbschaften einkassirt.
Vollmachten, Testamente usw. ausgefertigt.
Vereinigte Staaten Reisepässe besorgt.
Geldsendungen nach allen Welttheilen.
Verkauf von Häusern und Bauplätzen.

Gebrüder Scheuer's
Keystone
Cracker- und Cakes-
Bäckerei,
Nos. 343, 345 und 347 Broad Straße
gegenüber der Knopf-Fabrik,
Süd Scranton.

Ebenso Brod jeder Art.

Immer Bequem.

Sie können wechseln Ihren Check jeden Abend bis 9 Uhr. $1.00 eröffnet eine Spareinlage; zahlt 3 Prozent Zinsen. Sie können ziehen Ihr Geld jeden Tag im Jahr ohne Kündigung.

Bürgschaftlich bevollmächtigte Agenten für die sämmtlichen 56 Transatlantischen und Küsten Dampfer Linien. Giebt für Reisen die beste Auskunft und niedrigste Preise.

Die Notariats Abtheilung fertigt Vollmachten und verschiedene gesetzliche Dokumente in allen europäischen Sprachen an. Besorgt Pässe für Bürger von den Ver. Staaten. Geldsendungen nach allen Theilen der Welt.

Blau Banking House,
218 Lackawanna Ave., Scranton.

„Hotel Belmont,"
Lackawanna u. Adams Avenues,
in nächster Nähe des Laurel Linie und des Lackawanna Bahnhofes.

Wenzel & Holznagel, Eigenthümer.

Das Hotel wird nach europäischem Plane geleitet. Beste Küche, luftige Zimmer, prompte Bedienung. Die besten hiesigen und importirten Getränke und prima Cigarren. Ebenfalls auch „Fürstenberg-Bräu" aus Baden, Tafelgetränk Se. Majestät des Deutschen Kaisers.

M. Zeidler's
Deutsche Bäckerei
210 Franklin Avenue.
Backwerk jeder Art täglich frisch. Warme Kaffee- und Thee-Lunch-Leichte Getränke.

Eisenbahn Zeittabelle.

Delaware, Lackawanna und Western Bahn
In Kraft den 24. Juni 1906.

Südlich—Verläßt Scranton für New York um 2.05, 3.20, 6.05, 8.00, 10.20, Vorm., 12.40, 3.25 und 3.40 Nachmittags. Für New York und Philadelphia, um 8.00 Vorm. 12.40 und 3.35 Nachmittags. Für Tobyhanna, 6.10 Nachmittags.

Nördlich—Für Buffalo um 1.15, 6.25u. 9.00 Vor.; 1.55, 6.40 und 11.10 Nachmittags. Für Binghamton, Elmira und Zwischenstationen, um 10.10 Vor. und 1.05 Nachm. Für Oswego, Syracuse und Utica, um 1.15 und 6.25 Vor.; 1.55 Nachmittags. Oswego, Syracuse und Utica Zug um 6.25 Vor. läuft täglich, ausgenommen Sonntags. Für Montrose um 9.00 Vor.; 1.05 und 6.40 Nachm. Nicholson Accomodation, um 4.00 Nachmittags. Binghamton Accomodation, um 6.15 Nachmittags.

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton für Northumberland um 6.35, 10.20 Vor.; 1.55 und 6.40 Nachm. Für Plymouth um 9.05 Nachmittags.

Sonntags-Züge.

Südlich—Für New York um 2.05, 3.20 6.05 und 10.20 Morgens; 3.35 und 3.40 Nachm.

Nördlich — Für Buffalo um 1.15, und 6.25, Mor.; 1.55, 6.40 und 11.10 Nachm. Für Binghamton und Zwischenstationen, 9.00 und 10.10 Vormittags.

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton und 10.20 Mor. und 6.40 Nachmittags.

Lackawanna & Wyoming Valley.
(Laurel Linie.)
Zwischen Scranton und Wilkes-Barre.

Züge verlassen Scranton um 1.00, 2.00, 3.00 4.00, 5.00 und 6.00 Morgens. Um 5.40 Morgens an Wochentagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten, und um 7.00 Morgens an Sonntagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten bis und inklusive 12.00 Nachts, in Wilkes-Barre 41 Minuten später ankommend.

Expreßzüge, nur in Pittston anhaltend, verlassen Scranton alle Stunde täglich, ausgenommen Sonntags und Feiertagen, von 7.19 Morgens bis 7.19 Abends, und treffen in Wilkes-Barre 30 Minuten später ein.

Oefterer Dienst zwischen Scranton, Ray Aug Park, Luna Park, Petersburg und Dunmore.

Siehe Fahrplan für gepäckbefördernde Züge Trat in Kraft am 8. Juli 1907.

Tabak Sucht. Sie können diese Gewohnheit leicht in 3 Tagen ueberwinden. Ihre Gesundheit verbessern, Ihr Leben verlaengern. Kein Magenleiden mehr, kein fauler Atem, keine Herzschwäche. Bringt männliche Kraft, ruhige Nerven, klare Augen und geistige Stärke zurück. Ob Sie nun kauen, eine Pfeife, Zigarretten oder Zigarren rauchen, verlangen Sie mein interessantes Buch über Tabak. Ist sein Gewicht in Gold wert. Es wird Ihnen frei zugesandt werden. E. J. WOODS, 534 Sixth Ave., 267 B. New York, N.Y.

Bernhardiner Hunde.

Was ein Beobachter von den vierbeinigen „Hospiz-Rettern der Alpen" zu berichten weiß.

Auf die unterhaltsamste Weise von der Welt plaudert der Schweizer Maler Julius Voegtli im Aprilheft von Velhagen & Klasings Monatsheften über die Eindrücke, die er in monatelangem Aufenthalt, mit der Ausmalung der Kirche beschäftigt, bei den Augustinern des Großen St. Bernhard gesammelt hat. Wir teilen aus seinen Aufzeichnungen einen Abschnitt mit, der sich mit den berühmten Hunden des Hospizes beschäftigt. „Ich brannte darauf, den Prévot über die berühmten Hunde zu fragen, und erfuhr dann natürlich von ihm, daß alles, was in den Schulbüchern und Zeitungen hierüber steht, übertrieben und entstellt ist. Als ich erwähnte, daß kürzlich in einer Zeitung gestanden habe, die Bernhardinerhunde des Großen St. Bernhard hätten im ganzen 302 Menschen gerettet, da erwiderte der alte Herr lachend: „Gebissen vielleicht, ja, aber nicht gerettet!" Diese Bemerkung wird der Reisende verstehen, der zu Fuß gegen das Hospiz kommt und sich plötzlich von einer Meute wilder Hunde umringt sieht, die sämtlich Miene machen, über ihn herzufallen, und von denen er erst befreit wird, wenn ein Bruder mit vierfach zusammengelegtem Strick unter sie fährt und links und rechts dreinhaut, daß es nur so klatscht. Der Prévot hatte viele fremde Hundezüchtereien besichtigt und meinte, sie seien auch nicht immer großartig besorgt, „aber doch besser als bei uns". Er erwartete Besserung nach Errichtung neuer Stallungen, die mehr Platz bieten sollen. Durch Inzucht waren die Hunde zuzeiten sehr heruntergekommen und mußten durch frisches Blut von auswärts wieder in die Höhe gebracht werden. Diesen Umstand machten sich tüchtige Geschäftsleute sofort zu Nutzen. Sie offerierten dem Hospiz Hunde als Geschenk, was arglos angenommen wurde; erst viel später entdeckte man dann, daß jene Hundezüchter auf ihren Briefbogen sich „Fourniſſeurs du St. Bernhard" nannten, worauf für die Zukunft auf ihre Geschenke verzichtet wurde. Ende des 18. Jahrhunderts holten die Hunde auf besonders hergestellten Tragvorrichtungen, die jetzt noch vorhanden sind, Butter und Käse in der etwa eine Stunde unterhalb der Paßhöhe gelegenen Meierei; jetzt gehen sie äußerst selten allein fort. Von der ganzen Meute werden etwa zwei Tiere zum Spürdienst abgerichtet, und wenn diese nun vier bis fünf Jahre lang regelmäßig ihren Dienst gemacht haben, so kann es ausnahmsweise vorkommen, daß sie sich allein in den Schnee hinauswagen. Sonst geht immer jemand mit, seien es Brüder oder Knechte. Der berühmte „Barry" und ein gewisser „Jupiter" haben allerdings Menschenleben gerettet, aber bei weitem nicht so viele, wie gewöhnlich erzählt wird. Was die Hunde unentbehrlich macht, ist der Umstand, daß sie nie vom Weg abirren, mag der Schneesturm noch so wild sein und es dem Menschen unmöglich machen, den Pfad zu verfolgen. In meinen eigenen Erinnerungen an die berühmten Hunde, schließt Voegtli, überwiegen allerdings die Schattenseiten. So kam es z. B. öfters vor, daß mich auf einer Treppe in dem weitläufigen Gebäude solch ein Vieh stellte und knurrend und zähnefletschend mich keinen Schritt vorwärts tun ließ, bis etwa ein Knecht erschien und mit Stock oder Strick dem „allein zu zwei'n" ein Ende machte."

Zur Gouverneurskonferenz will einer der wildwestlichen Gouverneure, der auch noch West heißt und von Oregon kommt, den 500 Meilen langen Weg zu Pferde zurücklegen, weil sein staatlicher Reisefonds erschöpft ist und er selbst kein Geld für anderweitige Reisekosten hat. Warum nicht? Erstens wäre das echt „wildwestlich" und zweitens: Auch „die Kroaten reiten"!

Es wird den deutschen Bergleuten, welche den Streik aufgaben, von England aus „Mangel an Solidaritätsgefühl" vorgeworfen. War vielleicht im Jahre 1905 von dieser Solidarität etwas zu merken? Die englischen Arbeiter legten damals Sonderschichten ein und halfen dadurch, den deutschen Zechen, welche infolge des Streiks untätig waren, große Absatzgebiete wegzunehmen.

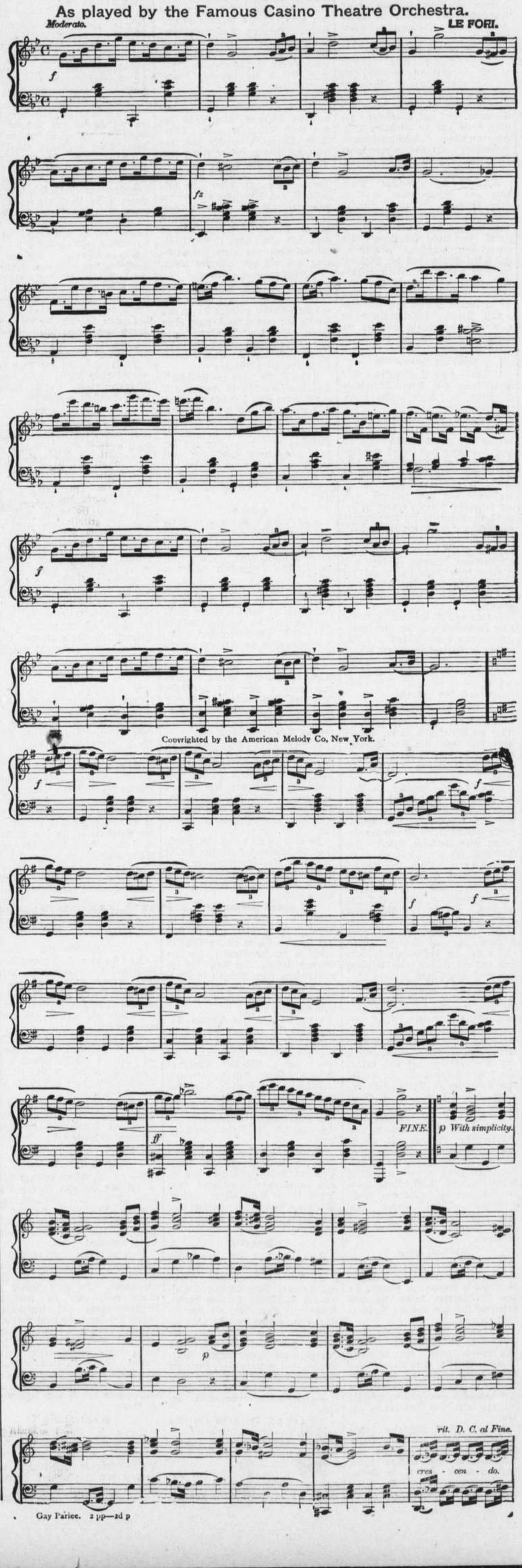
Der französische Major de Cirieux hat ein Buch betitelt „Der Untergang des deutschen Reiches" herausgegeben. In dem Werke „weist er nach", daß die französischen Fliegergeschwader und die neu zu gründenden afrikanischen Negerkorps die deutsche Armee vernichten helfen werden. Mit den Fliegern werden Zeppelin und Parseval ein Wörtchen sprechen, und daß die Deutschen wissen, wie sie mit den schwarzen Truppen umzugehen haben, wurde sonnenklar bei Weißenburg bewiesen.

Der Pariser „Temps" schreibt, daß Churchills Reden Deutschland nicht umstimmen, sondern nur verstimmen können. Sehr richtig, und diese Verstimmung kann England sehr teuer zu stehen kommen.

GAY PARIEE.

(„Das lustige Paris".)

As played by the Famous Casino Theatre Orchestra.



Copyrighted by the American Melody Co, New York.

Gay Pariee. 2 pp—2d p

Moderne Odyssee.

Fortsetzung eines Berichts, der sich ebenso unbedingt Kapitän anvertraut hatte.

Die Fahrt des früheren Sultans von Marokko nach dem Lande seiner „Befreier" läßt die Erinnerung an eine mehr als hundert Jahre zurückliegende, ebenfalls dem Ziel Frankreich geltende Reise eines anderen mohammedanischen Würdenträgers wieder aufleben. Das „Journal des Débats" kramt diese ergötzliche Geschichte aus. Im Anfang des vorigen Jahrhunderts zog der Glanz des neuen Kaiserhofes zahlreiche Fürsten und Gesandte aus dem Morgenland nach Frankreich. So machte sich denn auch auf Ismael Pascha, Minister und außerordentlicher Gesandter des Khediven Mechmed Ali. Er schiffte sich auf einer ägyptischen Fregatte ein, das Reiseziel war Marseille. Der Kapitän, der Ismael und sein Glück fuhr, war ein Grieche, dem eine reiche Einbildungskraft den Mangel an seemännischer Ausbildung ersetzte. Ruhmredig, wie alle Nachkommen der alten Hellenen behauptete er, schon oft in der schönen Hauptstadt der Provence gewesen zu sein, und schilderte alle Einzelheiten dieser Reisen in den glühenden Farben seiner orientalischen Phantasie. In Wirklichkeit hatte er nur kleine Küstenfahrten gemacht. Sie stachen in See. Eine frische Brise schwellte die Segel. Nach einigen Tagen kam Land in Sicht. „Das ist Marseille. Ich erkenne es sofort wieder." Es war Malta. Während der langen Quarantäne stiegen Ismael die ersten Zweifel an der Glaubwürdigkeit seines Kapitäns auf. Der englische Gouverneur, ein Mitkämpfer von Abukir, gab dem Pascha auf dieser ersten fahrplanwidrigen Station seiner Reise ein Fest. Die sachkundigen Briten sahen natürlich sofort, wem er sich anvertraut hatte, und ließen ihn ruhig segeln „Bist du deiner Sache auch sicher?" fragte Ismael den Kapitän, und der verstieg sich wieder zu den höchsten Versicherungen. Die Reise ging weiter. Man kam nach Tunis, man landete in Cagliari auf Sardinien, dann sah man tagelang nur Himmel und Wasser. Die Lebensmittel gingen auf die Neige. Panajoti, so hieß der edle Grieche, verlor seine stolze Haltung nicht. Irgendwo müßten sie doch schließlich landen, sagte er sich. Eines Morgens tauchte ein Felsen aus den Fluten auf. „Das ist Marseille." Sie waren in Gibraltar. Der gutmütige Pascha ärgerte sich nicht, im Gegenteil. Als erster Aegypter, der die Säulen des Herkules besuchte, legte er sich sofort den stolzen Namen bei: Ismael-Gibraltar. Erneute Begrüßung mit den Briten, denen sie aus den zwei Kanonen, mit denen der alte Kahn bewaffnet war, einen Abschiedsgruß zudonnerten. „Diesmal habe ich auch nicht den leisesten Schatten eines Zweifels." Sie landeten auf Madeira. Der Pascha fand, daß man diese Umwege mache, und wollte dem griechischen Kapitän einen portugiesischen Seemann beigeben. Aber Panajoti tat so gekränkt, daß Ismael sich erweichen ließ. Die moderne Odyssee war noch nicht zu Ende. Nach einiger Zeit fanden sie sich wieder in Gibraltar. Da riß dem Pascha die Geduld. Aber was war zu machen? So schifften sie weiter. Endlich kamen sie in den Golf von Biskaya. Ein Sturm warf das Schiff an die französische Küste. Es wurde nach Bordeaux geschleppt. Dort führte man die Schiffbrüchigen in ein Hotel letzten Ranges; der arme Pascha war froh, ein Obdach zu finden. Als alles wieder trocken war, sandte er seine Empfehlungsbriefe an die Notabeln. Diese waren natürlich sehr erstaunt, ihn in einer Matrosenherberge zu finden, den beturbanten und perlenbesäten Würdenträger im Schmutz und Fuselgeruch. Dem Pascha gefiel es ausgezeichnet. Eines Tages hatte er eine unliebsame Begegnung mit einem Trunkenbold. Schon zückte der Kerl das Messer gegen den Gesandten, als dieser ihm seine Schnupftabakdose anbot. Der Strolch senkte verblüfft die Hand, der Pascha war mit einem Schlage populär. Sein höchster Wunsch war, von Napoleon empfangen zu werden. Doch dieser führte gerade Krieg gegen Preußen. Der Pascha hätte gern die Rückkehr des Kaisers abgewartet, aber sein Herr, der sich von der abenteuerlichen Reise seines Gesandten nichts träumen ließ, rief ihn zurück. Ismael wurde in Anbetracht seiner seemännischen Erfahrungen zum Admiral befördert und gilt noch heute als der Gründer der ägyptischen Marine. So erzählt wenigstens das „Journal des Débats".

Obstflecke in bunten Stoffen lassen sich leicht entfernen, indem man die frisch befleckte Stelle über eine Schüssel hält und aus einem Kessel einen dünnen Strahl kochenden Wassers darauf durchlaufen läßt. Bei waschechten und weißen Stoffen vermeide man stets Seife. Heiße Milch statt Wasser durch den Stoff gegossen, leistet noch bessere Dienste. Später kann man die Flecke mit warmem Wasser in gewöhnlicher Weise vollständig und leicht auswaschen.

Mit einem Herren steht es gut,
Der, was er befohlen, selber tut.

Zuverlässige Kleider, Hüte,

Schuhe, Hemden, Ueberröcke — thatsächlich alles für Vater und Sohn zu sehr mäßigen Preisen, können gefunden werden in dem Laden, der einen Rekord von 63 Jahren im ehrlichen Handeln hat.

KRAMER BROS.,
325 Lackawanna Avenue.

Etablirt 1857.
C. Luther,
Deutscher
Uhrmacher und Juwelier,
110 N. Washington Avenue.

Ein auserwähltes Lager von feinen Taschenuhren, goldenen und silbernen Schmucksachen, etc., immer an Hand, und die Preise sind mäßig.

Der Reparatur von Taschenuhren spezielle Aufmerksamkeit geschenkt.

Deutsche
Schön-Färberei,
327 N. Washington Ave.
Beide Telephone.

Alle Arbeit nach bester Weise vollführt. Dem Reinigen und Plätten spezielle Aufmerksamkeit geschenkt. Arbeit abgeholt und abgeliefert.

Geo. W. Schmidt, Eigenth.

Alt Heidelberg.
Restauration:
A la Carte, Table d'hote
von 12—2 Uhr Nachmittags.
Importirte und hiesige Biere. Feine Liquöre und Cigarren. Separate Gesellschaftszimmer.
Albert Jenke, Eigenth.
206—210 Penn Avenue.

Lohmann's,
323-325 Spruce Straße.
„Club" Frühstück.
Dinner und Kaufmann's Lunch
11.30 bis 2.
A la Carte immer.
Theater Gesellschaften Spezialität.
Musik von bekannten Solisten.
Prompte Bedienung.
John C. Haas, Eigenthümer.

Hermann Gogolin,
Besitzer des
„Hermann Cafe's,"
318—320 Spruce Straße,
(neben dem Hotel Jermyn.)
Heißes Bier stets frisch an Zapf. Feinste Liköre und Cigarren. Während der Saison: Hart- und weichschalige „Crabs" und „Clams."
Kaufmann's Mittagslunch, täglich, 20 Cents.

Wer auch liebt, Weib, Wein und Gesang, Verkehr' beim Viktor Koch sein Lebenlang.

Viktor Koch,
SCRANTON HOUSE,
Gegenüber der D., L. & W. Frachtstation,
Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.

Schadt & Co.,
Allgemeine Versicherung,
403-4 Mears Gebäude.
Beide Telephone.

W. F. Vaughan,
Grundeigenthum
Gekauft, Verkauft,
Vermiethet.
Office, 421 Lackawanna Avenue,
Scranton, Pa
Deutsch gesprochen.